

auf den heutigen Weltmarkt zu bringen. Die neuesten Kontroversen unter den modernen Theologen, sämtliche Angriffe der jetzt angeseheneren Protestanten, die verhängnisvollen Elukubrationen der Reformer finden seine volle Beachtung. Und man sieht mit Genugtuung, daß er mit den Waffen der alten Philosophie und Theologie ihrer vollständig Meister wird. Das Werk verdient bestens empfohlen zu werden. H.

5) **Compendium theologiae dogmaticae specialis.**

Auctore P. Parthen. Minges, O. Fr. M. J. J. Lentner (E. Stahl). München 1901. 2 Bde. Gr. 8°. I. VIII u. 282 S., II. VII u. 222 S. M. 4.80 = K 4.80 u. M. 3.20 = K 3.84.

Der Verfasser gliedert die systematische Darstellung seines Gegenstandes ganz naturgemäß in die Lehre de Deo in se spectato und de Deo se ad extra manifestante. Das erste Glied enthält die Unterabteilungen: de Deo uno in essentia und de Deo trino in personis. Das zweite Glied führt nach den Haupttätigkeiten Gottes nach außen nacheinander aus: Die Lehre vom Schöpfer, vom Erlöser und de Deo consummatore; die zweite Abhandlung ist wieder zweigeteilt: über die redemptio objectiva und subjectiva. Der erste Band reicht bis zum Traktat de gratia; der zweite Band enthält den Traktat über die Sakramente, sowie über die novissima.

Als Gewährsmänner werden insbesondere angeführt: Franzelin, Heinrich, Stentrup, Schneid, Kleutgen, Einig, Gutberlet, Schanz, Hefele, Schätzler, Jungmann, Pesch, Simar, Gehr, Schwane, Braun, Scheeben, Hurter, Schäfer, Güttler, Hummelauer, Kuhn, Hagemann, Kurz, Morgott, Suarez, Lessius, Petavius, Perrone, Bellarmine, Villuart, de Lugo, Ripalda, Mazzella, Schiffini, Lafosse, Bitasse, Cafanova, Sasse u. s. w. Ganz besonders stützt sich die Lehre auf Bonaventura und Scotus.

Aus dem gesamten Gebiet der speziellen Dogmatik ist nur das allerwichtigste herausgegriffen und auch in der Beweisführung und Erklärung ist die bündigste Form gewählt. In kurzen, klaren Sätzen sind die Thesen vorangestellt; daran schließt sich der Beweis aus der heiligen Schrift, der meist nur in der Aufführung der markantesten Stellen besteht; dann kommen in ähnlicher Weise Argumente aus den Vätern und aus kirchlichen Lehrentscheidungen, wie auch aus dem Zusammenhang mit den Vernunftwahrheiten. Die nötigen Erklärungen sind gelegentlich eingesfügt; die theologischen Kontroversen sind nur kurz angedeutet; ebenso die hauptsächlichsten Einwendungen samt dem Schluß zu ihrer Lösung. Der Verfasser ließ es sich angelegen sein, besonders auch die Lehren des Scotus klarzulegen; er verteidigt denselben gegen manche gangbare Angriffe, z. B. bezüglich des absoluten Indeterminismus Gottes, des Wertes der Genugtuung Christi, des Semipelagianismus, des Laxismus betreffs der attritio u. s. w. Die beweisenden Schrifttexte sind nur kurz angegeben; wenn es für die Beweisführung von Wichtigkeit ist, ist auch der griechische Ausdruck mit aufgeführt. Die Sprache ist schlicht und einschlägig; es sind wohl manche Druckfehler stehen geblieben und einige Ausdrücke und Konstruktionen verdienten eine Änderung; gewiß aber ist das Werk leicht verständlich. Wenn milde liche Erläuterung dazu kommt,

ist es ein passendes Lerubuch; auch zu einer kurzen Wiederholung wird es sich mit Nutzen verwenden lassen.

Salzburg.

Dr. Seb. Pleicher.

6) **Die Verehrung Unserer Lieben Frau.** Betrachtungspunkte für die Feste der Gottesmutter, sowie für Mai und Oktober. Von Stephan Beissel S. J. Freiburg 1902. Herder. Gr. 8°. VIII und 202 S. M. 2.20 = K 2.64; geb. in Leimvd. M. 3. — = K 3.60.

Wie in den übrigen Bändchen der Betrachtungen des hochwürdigen Autors, worin bereits das ganze Kirchenjahr, mit Ausnahme der Heiligenfeste, behandelt ist, so ist auch hier insbesonders auf Messbuch und Brevier Rücksicht genommen; ebenso wurden häufig Bemerkungen über religiöse Bilder und andere Darstellungen der Kunst und über Verehrung der Reliquien eingeschaltet, was auf Gebildete sehr anregend wirkt; dabei kamen dem Verfasser seine früheren Publikationen über die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland, sowie über die Verehrung Unserer Lieben Frau in Deutschland während des Mittelalters sehr zu statten. Die Betrachtungen zeugen von großem Fleiß, Gründlichkeit und Nüchternheit. Wie der Verfasser selber bemerkt, wurden die vielen Stellen aus den Kirchenvätern genau zitiert und auf ihre Echtheit kontrolliert, da in vielen Blüthern Worte der Väter angegeben werden, die sich nicht als echt erweisen. Auch werden die oftmais einbezogenen Legenden über Mariens Leben von den sicherer Angaben deutlich getrennt. Das Lob Mariens wird ohne Uebertreibung, aber auch ohne ängstliche Zurückhaltung verkündet. Die Betrachtungen wurden ursprünglich für die Theologen des Luxemburger Alumnates gegeben; sie lassen sich aber auch zu geistlicher Lesung oder kleinen Ansprachen verwerten; letzteres um so mehr, da eine erstaunliche Fülle reichhaltiger und mannigfaltiger Gedanken in kürzester Form geboten ist. Nach der Methode des heiligen Ignatius sind zuerst deutlich die Vorübungen angegeben, zum Schluß der Punkte folgen die Anwendungen und Gebete, und zwar zur Erleichterung des Ueberblickes in kleinem Drucke.

Der 1. Teil besaßt sich in 31 Betrachtungen mit dem Leben Mariä, eingeleitet mit der Betrachtung über Joachim und Anna (wobei selbstverständlich die Legende das Substrat bildet), beschlossen mit der Betrachtung über die Verehrung Mariä im Maimonat. Die Feste Mariä sind nach der Folge der Lebensgeheimnisse eingereiht. Der 2. Teil (Betr. 32—61) beschäftigt sich mit den Titeln der Lauretana, zu deren Abschluß unter dem Titel: „Königin des heiligen Rosenkranzes“ noch drei Betrachtungen über denselben folgen. — Wichtig ist die Bemerkung, daß nicht jedes einzelne Bändchen ein in sich abgeschlossenes Ganze bildet, indem nach Ausführung mehrerer Titel auf die Ausführung in früheren Bändchen hingewiesen wird; so im 1. Teil über Bekehrung, heiligen drei Könige, Flucht (Betr. 11—14), verborgenes Leben (19—22) und Leiden und Verherrlichung Christi (25—28). Im 2. Teil wird nach den Titeln: Heilige Maria, Gottesgebäerin, Ehrwürdige und Lobwürdige Jungfrau, Zuflucht der Sünder und Königin aller Heiligen auf die Betrachtungen im Bändchen über den englischen Gruß verwiesen. Von Unrichtigkeiten wurde kaum etwas bemerkt, als daß Seite 184 ohneweiters das Gebet Memorare dem heiligen Bernhard zugeteilt wird, während von ihm nur die ersten Gedanken sind, die weitere Ausführung aber von dem ehrwürdigen Priester Bernhard Claude († 1641) herrührt.

— Lainz-Wien.

P. Georg Kolb S. J.